

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Februar.

Präsident v. Loebeow eröffnet die Sitzung um 11¹/₄ Uhr. Am Tische des Bundesraths: v. Kameke, v. Stosch u. A. Nach Erledigung einer Anzahl von Petitionen, die zur Erledigung im Plenum als nicht geeignet erachtet wurden, tritt das Haus in die dritte Lesung des Etats. In der allgemeinen Besprechung wendet sich Abg. Richter-Hagen gegen die Ausführungen des Kriegsministers in der Montagsitzung. Er macht dem Minister einen Vorwurf daraus, daß er die Tüchtigkeit unseres Offiziercorps, die auf inneren sittlichen und geistigen Vorzügen beruht, mit so kleinlichen Dingen in Verbindung gebracht, und hebt es als einen Vorzug unserer Armee hervor, daß sie nur zu einem Bruchtheil aus Berufssoldaten bestehe, und daß es das Volk in Waffen gewesen, welches es verhindert habe, daß ein fremder Fuß deutschen Boden betreten. Der deutsche Reichstag sei nicht eine Schöpfung des Offiziercorps, sondern ein Recht des Volkes in Waffen, und dieses Volk habe mehr wie jedes andere auch das Recht, mitzubestimmen an den Geschicken des Vaterlandes. — Abg. Geiser (Socialdemokrat) hält es für zweifelhaft, ob das Volk Ursache hat, mit den beschlossenen Abstrichen besonders zufrieden zu sein, denn es handele sich zum großen Theil um Gelder, die in die Taschen der arbeitenden Bevölkerung geflossen wären. — Abg. v. Kardorff meint, daß die Aeußerungen des Vorredners in einem wohlthuenden Gegensatz zu dem Sparsystem der Fortschrittspartei ständen. Wenn die Ideen des Herrn Richter sich jemals verwirklichen sollten, dann würde bald ein großer Mangel an Offizieren eintreten, denn der Andrang zur Offizierskarriere würde dann schwerlich noch ein großer sein. — Abg. Freiherr v. Schorlemer-Alst entgegnet dem Abg. Richter, daß er einen Gegensatz zwischen Offiziercorps und der Armee etabliren wolle, der gar nicht existire. Das Recht, die Armee zu vertreten, stehe nicht dem Reichstag zu, sondern sei Sache des obersten Kriegsherrn. Sollte der Reichstag anfangen, dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen, so wäre das die Auflösung der Armee. Wenn es gelte, das Vaterland zu verteidigen, dann sei Jeder Berufssoldat, ein Unterschied bestehe nicht. Unsere Armee sei ein unzertrennbares Ganzes, zum Volkstheer gehörten nicht bloß die Soldaten, sondern auch das Offiziercorps, und hätte die Armee nicht ein so ausgezeichnetes Offizier-

corps, so würde sie nicht das geleistet haben, was sie geleistet hat. Redner macht dem Abg. Richter zum Vorwurf, daß er über militärische Dinge spricht, von denen er, da er gar nicht Soldat gewesen, nichts verstehe. Gott bewahre, schließt er, unser Vaterland vor einer Armee mit einem Offiziercorps im Sinne des Abg. Richter. Abg. Richter (Hagen) erwidert dem Abg. v. Kardorff, daß es eine Eigenthümlichkeit der Konservativen sei, der Regierung in militärischen Dingen nichts abzuschlagen. Die Fortschrittspartei wolle hier Ersparnisse machen, um an anderer Stelle, wie bei den Lehrpensionen, mehr Ausgaben machen zu können. Sich sodann zu Herrn v. Schorlemer wendend, meint Redner, was dieser sagen würde, wenn er ihm vorwürfe, daß er nicht Jura studirt und nicht einmal das Referendarexamen gemacht habe, aber trotzdem über juristische Fragen spreche. Die militärische Autorität eines Lieutenants wiege gegenüber den militärischen Autoritäten am Bundesrathstisch doch auch nicht sehr schwer. Die Aufgabe des Reichstages bestehe eben darin, daß nicht der Standpunkt des Einzelnen, sondern der der Gesamtheit zur Geltung kommt. Redner betont, daß gerade sein Auftreten in diesen Fragen ihm die Zustimmung weiterer Volkskreise verschafft und daß sich auch die alten Soldaten sagen: Das ist Einer, der nicht vom Kastengeist des Offiziercorps angesteckt ist. Er werde sich deshalb durch nichts abhalten lassen, auch fernerhin für die Rechte des Volkes einzutreten. — Abg. von Schorlemer-Alst bemerkt gegen Richter, daß es einen guten und einen schlechten Kastengeist giebt und daß er von dem guten möglichst viel zu erhalten sich bestrebe. Ein Gefinnungsgegnosse des Herrn Richter habe es als Scherzgedienst bezeichnet, daß er (Redner) unter dem Kommando des Prinzen von Preußen die Revolution bekämpft habe. Der Abg. Kayser scheint nicht zu wissen, daß der damalige Prinz von Preußen der jetzige deutsche Kaiser ist. Im Uebrigen bedauere ich, daß ich nicht mehr gelernt habe, und bemühe mich, das möglichst auszugleichen, befaße mich aber nicht mit Sachen, von denen ich nichts verstehe. Abg. Richter (Hagen) hält es für das Recht jedes Abgeordneten, über jede Sache zu sprechen, aber er wünscht, daß Herr v. Schorlemer mehr nach den Grundsätzen der Ritterlichkeit handeln möge. Damit endet die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion wird zunächst vom Abg. Richter auf die zahlreichen Selbstmorde beim Militär hingewiesen. Soeben berichten die Blätter

wieder von einem solchen Falle aus Schlesien. Der Grund dieser Vorkommnisse liege wohl in den Mißhandlungen der Vorgesetzten, die gegen die Mannschaften verübt werden. Minister v. Kameke bestreitet dies; der Grund sei wohl eine Gemüthsverstimmung bei den jungen Leuten, die aus der plötzlichen Entfernung von Hause hervorgehe. Der gleichen Ansicht ist Abg. Stöcker, während die Abgg. Wendt und Möller sich der Ansicht Richters anschließen. Abg. Hasenclever beklagt sich darüber, daß er bei einem Spaziergange mit mehreren Freunden von 24 bis 36 Artilleristen unter Anführung zweier Gendarmen fortwährend belästigt worden sei. Es sei dies entschieden ein Mißbrauch der Soldaten. Der Kriegsminister erklärt, sich nicht sofort über den Fall erklären zu können. Auf eine Beschwerde werde er das Nöthige veranlassen. — Abg. Lingens verlangt, daß die Regierung dafür Sorge, daß den Auswanderern Gelegenheit gegeben werde, einem Gottesdienste beizuwohnen. — Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Tagesordnung: Etatsberatung. Schluß 5¹/₄ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 13. Februar.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Bau eines Schiffahrtskanals von Dortmund über Heinrichsburg, Münster, Bevergern, Neuförpen nach der unteren Ems. Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Er sei nur insofern ein Gegner des Kanals, als das Projekt noch an großer Unklarheit leidet. Richtiger wäre es gewesen, daß man dem Landtage ein Gesamtprojekt vorgelegt hätte, aus welchen klar ersichtlich wäre, wo die Verbindung von Rhein, Weser und Elbe stattfinden sollte, welche Segenden er berühren und welche Kosten er verursachen werde. Redner erklärt sich gegen die kostenfreie Hergabe des Grund und Bodens und ist überhaupt der Ansicht, daß die veranschlagte Kostensumme in keinem Falle ausreichen werde. Die Motive heben hervor, daß der Kanal dem Import günstig ist. Aber man könne doch nicht verlangen, daß die Landwirtschaft einem Projekte zustimmen soll, daß sie zu Schaden geeignet ist. Redner betont, daß der Kanal von Interesse ist für die Montanindustrie und für die Industrie in Westfalen überhaupt, nicht aber für die Landwirtschaft. Er beantragt Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. Abg. Natorp steht voll und ganz auf dem Standpunkte der Vorlage. Auch ihm wäre es angenehmer gewesen, wenn gleichzeitig mit

Der Straßenkehrer von London.

Ein soziales Bild von Theodor Kister.

(Fortsetzung.)

13

„Mit stiller Resignation nahm ich Paketen, Strohmatten und Besen und wanderte meinem Bestimmungs-orte, meiner „Station“ zu, die sich gewissermaßen unter den Fenstern Apslei House, dem Palais des Herzogs von Wellington, befand. Meine erste Aufgabe war, vor dem Eingange zum Hyde Park zwei Uebergänge über die sehr breite Fahrstraße herzustellen, die, ohnehin fast immer schmutzig, es jetzt in Folge nächtlichen Regens noch mehr war. Mit Resignation und Eifer ging ich ans Werk. An einer durch die Parkkolonnaden vor dem Regen geschützten, doch den Augen des passirenden Publikums leicht sichtbaren Stelle plagirte ich meine Schuppuhmateralien und begann den mächtigen Besen mit Energie zu handhaben. In etwa einer halben Stunde hatte ich zwei Bahnen hergestellt, die, am Eingange des Parks sich vereinigend, an ihren andern Enden wohl 30 Schritte auseinander lagen und von denen die eine in den Green Park, die andere nach der Grosvenor Street und dem Georgshospital führte. Als ich nach vollbrachter Arbeit erschöpft mich eben zum Ausruhen auf meinen Kasten setzen wollte, rief mich ein junger Mensch an, ihm die Schuhe zu putzen. Mit zitternden Händen — und ich bin überzeugt — mit hochrothem Gesicht unterzog ich mich auch dieser Arbeit. Mein erster Kunde schien ein Ladenbdiener zu sein, der irgend einem Kunden seines Herrn ein Packet nach dessen Wohnung zu tragen hatte; mein Handgeld bestand in einem Penny. Sobald ich mit ihm fertig war, griff ich zufolge der von Jack erhaltenen Instruktion wieder nach meinem Besen und stellte mich an den Parkeingang. Zwei Damen kamen aus dem Park. Als

die Eine die gefegten Wege erblickte, sagte sie freudig zu ihrer Begleiterin: „O sieh, Mabel, jetzt ist doch endlich ein Mensch hier, der eine Bahn kehrt!“ — Sie öffnete eine sehr kleine und elegante Börse und reichte mir einen Sixpence mit den Fingerspitzen, wobei sie mit Erstaunen meine wohlgeputzten, schmalen und weichen Hände zu bemerken schien. Noch von vielen Passanten hörte ich im Laufe des Tages dieselbe Bemerkung und ich konnte mit dem pekuniären Erfolge desselben ganz zufrieden sein, da er 13 Schillinge betrug. Auch erkannte ich, daß das Freihalten der Bahnen mein Hauptgeschäft sein würde, indem es mir am meisten eintrug, während fürs Schupputzen, das in jedem einzelnen Falle mehr Anstrengung erforderte, selten Jemand mehr als ein Penny gab.

„Ich will Sie nicht mit einer ins Kleinliche gehenden Schilderung meiner Thätigkeit dort aufhalten, sondern Ihnen nur in großen, ganzen Zügen meine Erfolge vorführen und Ihnen erklären, wie es zuging, daß ich nicht allein für's Leben genug hatte, sondern ganz erhebliche Summen zurücklegen konnte. Es war an einem Dienstag früh zu Ende August, als ich meinen neuen Lebensberuf begann; am darauffolgenden Sonnabend Abend belief sich meine Einnahme der fünf Tage zusammen auf 43 Schillinge, mehr als genügend für eine bescheidene Haushaltung. Es kamen auch Wochen, in denen ich weniger, andere, in denen ich ansehnlich mehr verdiente. Später ward ich auch oft zu Kommissionen verwendet, die mir oft einen ganz guten Zuschuß gewährten. Im ersten Jahre meiner Thätigkeit war ich des Abends meist so ermüdet, daß ich zufrieden war, wenn ich mich ausruhen konnte; später jedoch, der Anstrengungen mehr gewohnt, und namentlich während der langen Winterabende, zog es mich wieder mächtig zur Feder. Ich schrieb einige Aufsätze, die ich unter einem fingirten Namen an die „Times“

schickte. Sie wurden ohne Ausnahme sofort abgedruckt und sehr anständig honorirt. Fast bis zum heutigen Tage bin ich ein mysteriöser Mitarbeiter der „Times“ geblieben, deren Redaktionszimmer ich nie betreten, deren Herausgeber ich nie gesehen habe. Daß meine Beiträge erwünscht waren, bewies deren schnelle Aufnahme, das gute Honorar und die gelegentliche Aufforderung zur Thätigkeit, nachdem ich länger als üblich von mir nichts hatte hören lassen. Unter diesen Papieren finden Sie Duzende von Briefen aus der „Times“-Office. Außerdem ward ich, stets unter dem fingirten Namen, auch noch sehr thätiger Mitarbeiter verschiedener Wochenblätter und Magazine. Diese ganze schriftstellerische Thätigkeit, die ich jedoch nie auf Kosten meines eigentlichen Berufes als Straßenkehrer und Schupputzer ausübte, war die Frucht nächtlicher Arbeit. Lange Jahre hindurch schlief ich im Durchschnitt täglich nur fünf Stunden.

„Meine Frau hatte mich mit einem Knaben beschenkt, der nur wenige Monate lebte. Sie war viel leidend und verließ das Zimmer selten. Sorgen kannte sie, Gott sei's gedankt! nie; meine vielseitige heterogene Thätigkeit lohnte sich reichlich; doch nie hat sie eine Ahnung meiner Straßenindustrie gehabt, auch meine Kinder nie. Ich richtete es stets so ein, daß wir an einem entgegengesetzten Punkte von London wohnten als der war, wo ich mein „Geschäft“ betrieb. Den Weg von meinem Hause dahin und zurück legte ich schon wenige Monate nach dem Anfang im Omnibus regelmäßig zurück, der mich vor dem Bierhause der Park Lane früh um 8 Uhr absetzte und Abends beim Eintritt der Dunkelheit absetzte in der Nähe wieder aufnahm. In London bekümmert man sich nicht um andere Leute; daher konnte ich auch über 35 Jahre hindurch die Doppelrolle eines Schriftstellers und eines Straßenlehrers ohne Furcht vor Entdeckung durchspielen.

(Fortsetzung folgt.)

diesem Projekt auch die Verbindung mit dem Rhein und die übrigen Verbindungen hergestellt worden wären. Aber die Industrie und ebenso die Landwirtschaft haben auch an dieser Landstraße ein eminentes Interesse. Es handelte sich bei dieser Vorlage um die Herstellung einer Wasserbindung zwischen dem Westen und der Deutschen Nordsee und das sei doch von eminenter Wichtigkeit, namentlich bezüglich des Handelsverkehrs mit England. Wenn man gesagt hat, daß die zu verbindenden Wasserstraßen sich in einem sehr traurigen Zustande befänden, so ist dies allerdings richtig, aber gerade die projektirten Kanäle können hier allein Abhilfe verschaffen. — Abg. Gärtner: Die Vorlage hat in den weitesten Kreisen große Enttäuschung hervorgerufen, weil man an Stelle einer rationellen weiteren Entwicklung des preussischen Kanalsystems, eine mehr den lokalen Bedürfnissen entsprechende Projekte-Macherei gesetzt hat. In technischer Beziehung wälten schwere Bedenken gegen die Vorlage. Man hat Rentabilitätsberechnungen vorgelegt, die jedem Sachkenner als äußerst gewagt erscheinen müssen. Minister Maybach: Auch ich bin der Meinung, daß Einzelheiten hier nicht e.örtet werden können, dazu wird in der Kommission Gelegenheit sein. Im Verhältnis zu anderen Staaten haben wir im Kanalbauwesen noch viel nachzuholen. Die Vorlage ist allerdings unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung zu Stande gekommen, nachdem diese Wünsche eingehend geprüft worden sind. Wir haben die hier vorgeschlagenen Bauten für die nöthigsten erlannt, und glauben auch, daß sie der rationellen Fortentwicklung nicht entgegenstehen. Wenn wir vor die Frage gestellt werden, ob die Vorlage zu Gunsten einer folgerechten Weiterentwicklung des preussischen Kanalsystems abgelehnt werden soll, so würde das mit andern Worten heißen, wir wollen abwarten, bis wir wieder im Besitze der nöthigen Geldfülle sind, denn etwa 140 Millionen würden immerhin erforderlich sein, um die gewünschten notwendigen Linien zu bauen. Die Rücksicht auf die Finanzlage ist diejenige, welche am schwersten ins Gewicht fällt. Wir kommen Ihnen mit einer ersten Vorlage, die den Anfang bilden soll zu weiteren Vorschlägen über die Ausbildung unsers Kanalsystems, bewilligen Sie diese Vorlage und geben Sie uns damit die Möglichkeit, unser Kanalwesen zu vervollständigen zur Förderung von Handel und Verkehr in unserem Vaterlande. — Abg. v. Haugwitz tritt für die Vorlage ein. — Abg. Büchtemann: Das Verhältnis der Eisenbahnen gegenüber den Kanälen ist der wunde Punkt dieser Vorlage. Die Einnahmen der Bahnen werden abnehmen in Folge der Kanäle; zwar sagt der Minister, das sei für die Staatsbahnen nicht maßgebend, allein wie kommt man dazu, Kanäle zu bauen auf Kosten der Steuerzahler und um die Eisenbahn-Einnahmen zum Nachtheile der Steuerzahler zu verringern? Das Bild, welches die Vorlage von der Hebung des Verkehrs giebt, ist nicht zutreffend, es wird nicht gelingen, durch die Emshäfen die deutsche Kohle exportfähig zu machen gegenüber der englischen Konkurrenz. Auch den Interessen der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik entspricht die Vorlage keineswegs. — Abg. Windthorst konstatirt mit Befriedigung, daß von keiner Seite ein entschiedenes und absolutes Nein ausgesprochen sei. Die Lage der Bahn hat große Ähnlichkeit mit der Gründung der Köln-Mindener Eisenbahn. Damals waren auch alle dagegen, heute fahren alle vergnügt von Minden nach Köln. So wird es auch bei diesen Kanälen gehen. Die Debatte wird geschlossen. Die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung: Sonnabend, den 17. Februar 10 Uhr. Tagesordnung: Interpellation und Etat der Eisenbahnen sowie für Handel und Gewerbe. Schluß 11 Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Februar. Die Verhandlung über die Novelle zum Militärpensionsgesetz hat sich unerwartet recht kritisch zugespitzt, vornehmlich durch den Zusammenhang, in welchen die Vorlage mit der Kommunalbesteuerung der Offiziere gebracht worden ist. Aus den bestimmten Erklärungen des Kriegsministers in der vorgestrigen Reichstagsitzung ging hervor, daß die Regierung bezüglich der Heranziehung der Militärpersonen zur Kommunalbesteuerung einstweilen an ihrem ablehnenden Standpunkt festhält, auf der anderen Seite steht es ziemlich fest, daß ohne neue Regelung der Kommunalsteuerfrage die Pensionsnovelle nicht zu Stande kommen wird. Wäre es gestern schon zur Abstimmung über den Gesetzentwurf gekommen, so wäre derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach abgelehnt worden, und wir hätten vor einer Krise gestanden, deren Entwicklung und Ausgang schwer vorauszu sehen ist. Zunächst hätte wohl der Kriegsminister v. Rameke daraus Veranlassung genommen, um seinen Abschied einzukommen. Ob es im liberalen Interesse gewesen wäre, den Rücktritt des Kriegsministers im gegenwärtigen Augenblick zu erzwingen oder zu beschleunigen, darf wohl bezweifelt werden; Herr v. Rameke hat sich stets als ein aufrichtig konstitutioneller Mann bewiesen und mit der Volksvertretung leidlich auszukommen gewußt; ob ein Personenwechsel an dieser Stelle ein Gewinn wäre, muß dahingestellt bleiben. Aber die Krisis wäre schwerlich auf diese einzelne Personenfrage beschränkt geblieben, und sie zu verschärfen, zuzuspitzen und zu beschleunigen, dünkt uns von liberalem Standpunkt aus von sehr zweifelhaftem Werth. Es scheint uns nichts dabei verloren, wenn der Versuch gemacht wird, eine Verständigung herbeizuführen; das ist aber nicht mög-

lich bei einer übereilt in erregter Stimmung vorgenommenen Entscheidung, sondern nur bei ruhiger Prüfung und Ueberlegung. Das bezweckte der Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage in die Kommission. Ob Herr Windthorst bei Stellung dieses Antrags nach Rom geschickt hat, ist uns gleichgültig. Diejenigen unserer Parteigenossen, welche dem Antrag zugestimmt hatten, thaten es in der Hoffnung, eine Verständigung über die Pensions- und Kommunalsteuerfrage herbeiführen zu können; eine solche liegt vielleicht in dem Vorschlag, nicht das dienstliche, sondern nur das private Einkommen der Offiziere zur Kommunalsteuer heranzuziehen, ein Vorschlag, für welchen sich im Reichstag leicht eine Mehrheit finden ließe und auch die Zustimmung der Regierung sich wenigstens erhoffen läßt. Die Kommission, welche aus einer vorwiegend technischen plötzlich zu einer hochpolitischen geworden und durch Hinzutritt der Führer der Parteien ergänzt werden wird, dürfte ihre Beratungen erst nach Ostern beginnen und die Lösung der Krisis damit auf längere Zeit vertagt werden.

* — In der Provinz Sachsen machte in letzter Zeit eine vom Oberpräsidenten erlassene Polizeiverordnung betreffs der Sonntagsheiligung viel böses Blut. Durch dieselbe wurde angeordnet, daß sämtliche Geschäfte an Sonntagnachmittagen geschlossen bleiben sollten. Aus allen Orten der Provinz liefen Beschwerden hiergegen ein, und man sprach auch davon, die Sache im Landtage zur Sprache zu bringen. Die Verordnung wird aber wohl vom Oberpräsidenten auch ohne eine derartige Besprechung von selbst wieder zurückgezogen werden müssen; denn verschiedene durch dieselbe betroffene Geschäftsleute hatten es als eine richterliche Entscheidung antommen lassen, und nach einer Nachricht der Magdb. Ztg. hat das dortige Gericht heute die Polizeiverordnung für rechtsungültig erklärt.

* — Seit einiger Zeit heißt es, das statistische Seminar des königlichen statistischen Bureaus solle aufgehoben werden, und Blätter, welche mit der Regierung Fühlung haben, sprechen von diesem statistischen Seminar in so geringschätziger Weise, daß man die Meldung für begründet halten darf. Ueberhaupt erfreut sich die Statistik bei der jetzt vorherrschenden agrarischen Richtung unserer Regierung keines sonderlichen Wohlwollens, wie die Freunde der Statistik behaupten, weil die Ergebnisse ihrer Wissenschaft zuweilen nicht übereinstimmen mit den herrschenden Anschauungen und deshalb unbequem werden. Von dem frühern ausgezeichneten Haupt unserer Statistik, Herrn Engel, ist es ja bekannt, daß er wegen solcher Mißbilligungen das Feld räumte. Man geht jetzt so weit, zu befürchten, das ganze königliche statistische Bureau solle aufgehoben werden. Wir können das unmöglich glauben. Die Statistik ist eine junge Wissenschaft, die hin und wieder des Guten zu viel thun will und Fehler begeht, aber sie ist zukunftsreich und hat sich schon jetzt bei manchen Gelegenheiten als ein unentbehrliches Hülfsmittel bewiesen.

* — Zur Frage der Zuckerbesteuerung wird in parlamentarischen Kreisen erzählt, daß eine Fabrik, welche Melasse mit Strontianit auszieht, im vorigen Jahre bei der Bearbeitung von ca. 300,000 Centner Melasse, bei einem Rendement von 38 Proz. Krystallzucker einen Verdienst von 1,400,000 M. gemacht hat, bei dem sich allerdings über eine Million Mark nicht erhobene Zuckersteuer befand.

* — Wie die Nat. Ztg. von gutunterrichteter Seite vernimmt, hatte der Kriegsminister von Rameke thatsächlich dem Kaiser ein Gesuch um Enthebung von seiner Stellung eingereicht, der Kaiser hat jedoch die Annahme der Demission abgelehnt und es hat nicht den Anschein, als beabsichtige Herr v. Rameke zunächst sein Gesuch zu erneuern.

* — Der Frage der Schülerüberbürdung widmet man jetzt auch in Württemberg größere Aufmerksamkeit. Mit Genehmigung des württembergischen Kultusministeriums soll noch im Laufe dieses Monats eine Konferenz der Direktoren der humanistischen Gymnasien des Landes nach Stuttgart zusammenberufen werden, auf welcher die seit einer Reihe von Jahren die sachmännischen, wie die Laienkreise lebhaft beschäftigenden Fragen der Ueberbürdung der Gymnasialschüler, bezw. der zeitgemäßen Revision des Gymnasiallehrplans und der Ermäßigung der Anforderungen bei den verschiedenen Berechtigungen bedingenden Reifeprüfungen den Gegenstand der Berathung bilden sollen. Der württembergische „Staatsanz.“ bemerkt hierzu:

Es steht zu hoffen, daß bei dem Ernste und der Umsicht, womit in den maßgebenden Kreisen dieser brennenden Frage der Gegenwart nahegetreten wird, und bei vorsichtiger Verwerthung der Wahrnehmungen und Erfahrungen, welche in der genannten Richtung an den verschiedenen größeren humanistischen Anstalten des Landes, besonders an den Gymnasien der Hauptstadt, im Laufe des letzten Jahrzehnts gemacht wurden, einerseits den begründeten Beschwerden und Wünschen, welche von berufener Seite geltend gemacht wurden, gebührende Rücksicht zu Theil werde, andererseits aber auch die Interessen der humanistischen Schulbildung gegenüber den Angriffen einer einseitigen und destruktiven Zeitrichtung werden gewahrt werden.

Der am Schluß erhobene Vorwurf, daß die Zeitrichtung eine „destruktive“ sei, wenn sie eine zeitgemäße Reform der Gymnasien und eine Erleichterung der überbürdeten Jugend von manchem Wissensballast anstrebt, ist gewiß unbegründet, aber Württemberg ist das alte Land des Humanismus, deshalb wird es den dortigen Pädagogen schwer, die Bestrebungen des Realismus unbefangen zu würdigen.

* — Die „Wes. Ztg.“ schreibt: Die Raminstische Geschichte zeigt die Zustände in Oesterreich plötzlich

wieder von einer Seite, an die man nicht mehr gewöhnt war. Die Bestechung ist zu großartig, zu plump, die Einklagung der Bestechungssumme ist zu naiv und dreist, als daß man sich verhehlen könnte, daß unter der Decke noch viel Aehnliches vorkommt, nur daß das zu allen solchen Bestechungen nöthige Einverständnis beider Betheiligten die Entdeckung in der großen Mehrzahl der Fälle verhindert. Wo ein Wurm sich im Schmutze nährt, da giebt es ihrer mehrere. Man darf deshalb die ungeheure Erregung in Oesterreich, speziell in Wien, nicht als Sensation über die Möglichkeit eines solchen Verbrechens, sondern vielmehr nur als ein romanhaftes Interesse an den persönlichen und psychologischen Momenten dieses aus Versehen zum Eklat gekommenen Falles halten. In Oesterreich ist der große Räuber — vielleicht in unbewußtem Anflang an die Raubritterzeiten — vorzugsweise gern „Ritter“; siehe Ritter v. Osenheim und zahllose kleinere. So etwas geschieht nicht ohne eine Auffassung von Anstand, der bei uns glücklicherweise nur in den Gründerjahren einzelne Mitglieder der hohen Aristokratie anheimfielen. Um so mehr Grund sollte man haben, die höchste Selbstachtung unseres Beamtenstandes zu fördern. Herr Scholz bewegte sich scheinbar auf dieser Bahn, als er die Vorwürfe Möller's zurückwies. Gleichwohl ist daran zu erinnern, daß die jetzt an die Beamten gestellten Ansprüche, sich regelmäßig mit ihrer politischen Meinung nach den jeweiligen Ministerien zu richten, schwerlich geeignet ist, die Selbstachtung auf ihrem Niveau zu erhalten. Von den Chancen, welche der richtige Streber heute hat, von den Versprechungen materiellen Vorteils für die Unterstützung der Regierungspolitik, welche die „Nordb. Allg. Ztg.“ heute an diese, morgen an jene Beamtenkategorien — neulich sogar an die akademisch gebildeten Gymnasiallehrer — richtet, ganz zu schweigen!

* Hamburg, 12. Februar. Die hiesige amerikanische Packfahrt-Aktiengesellschaft hat abermals, wenn auch nicht ein Unglück, so doch einen Unfall zu beklagen. Der Dampfer „Suevia“ trat seine Reise nach Newyork trotz des niedrigen Wasserstandes am Mittwoch von der Stadt aus — dem sogenannten Jonas — an und lag seit Mittwoch bei Schulan auf dem Grunde. Wahrscheinlich übereilte Versuche, loszukommen, hatten eine starke Beschädigung der Maschine und Entstehung eines Lecks zur Folge. Die Passagiere wurden nach Hamburg zurückbefördert. — Die Gesamtentschädigungssumme, welche die Hamburger Gesellschaft an die geretteten Passagiere und an die Hinterbliebenen der mit der „Cimbria“ Verunglückten zu zahlen hat, beträgt, wie versichert wird, 70,000 M. In dieser Summe wäre Alles mit inbegriffen, was überhaupt an Entschädigungen und rückzuerstattenden Passagiergeldern zu entrichten ist. Freilich wird wohl noch so mancher Prozeß geführt, noch so mancher gerichtliche Schritt gethan werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 13. Februar. Der heute vom Abgeordnetenhaus gewählten Untersuchungskommission für die „Raminstiaffaire“ gehören 6 liberale und 9 konservative Mitglieder an.

Schweiz.

* Chiasso, 13. Februar. Im Spielsaal von Montecarlo fand heute eine große Schlägerei zwischen Engländern und Franzosen statt; darauf erschollen Feuerrufe im Theater, wodurch ein panischer Schrecken hervorgerufen wurde. (Nat. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 13. Februar. Die internationale afrikanische Gesellschaft in Brüssel dementirt, daß sie die ihr zugeschriebenen Frankreich feindseligen Absichten hege und erklärt, alle ihre Agenten seien angewiesen, die Gebietserwerbungen Brazzas am Congo streng zu respektiren.

* Paris, 13. Februar. Da in der heutigen Sitzung der Kammer Faure (Bonapartist) zur Ministerbank hinüber „Feiglinge!“ gerufen, forderte der Ackerbauminister Mahy den Deputirten Faure zum Duell.

Aegypten.

* Kairo, 13. Februar. Die Mörder des Professor Palmers haben bereits ihre That gestanden. Der Unglückliche wurde mit seinen Begleitern dicht an dem Rand eines Abhanges gestellt und dort erschossen. Fast Alle fielen noch lebend hinab.

Amerika.

* Newyork, 13. Februar. Die Ueberschwemmungen in den Weststaaten nehmen immer größere Ausdehnung an. In Cincinnati erreichte der Fluß die bisher unerreichte Höhe von 64 Fuß. Viele Einwohner wurden obdachlos und flüchteten in die Kirchen, 2000 sind arbeitslos; auch in Louisville ist die Noth groß. Aus Indiana kommen ähnliche Nachrichten.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 15. Februar. Am 16. d. M. kommen vor der hiesigen Strafkammer folgende Fälle zur Verhandlung: 1) gegen den Schlosserjüngling Paul Schulz aus Herford und den Gärtnergehilfen Carl Pogge-meier aus Salzuflen wegen Körperverletzung; 2) gegen den Zimmerlehrling Friedrich Ruhlmann aus Paderborn wegen Meineid und 3) gegen den Zimmermann Friedrich Oberlag aus Heiligenkirchen wegen Betrug. Am 17. d. M. werden verschiedene Berufungen gegen schöffengerichtliche Urtheile wegen Schulversäumnisse ver-

handelt werden. Es betrifft dies die Kolonnen: Völkmeier Nr. 12, Dreves Nr. 36 und Möhring Nr. 57 zu Wörberfeld.

* Detmold, 15. Februar. Nach dem Amtsblatt betragen die Beiträge zum Entschädigungsfonds für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rots oder Lungenseuche getödtete Vieh für Pferde M 1483,32 und für Rindvieh M 3019,64, Summa M 4503,92. Da Entschädigungen nicht zu leisten waren, konnte die Gesamteinahme bei der Landessparkasse deponirt werden, sodaß der Gesamtfonds jetzt eine Höhe von M 12183 erlangt hat.

* Lemgo, 14. Februar. Am vorigen Montage hat die hiesige Stadtvertretung die zur Bahn Lage-Hameln bereits früher bewilligten 100,000 M um 6000 M erhöht, so daß also nunmehr 106,000 M von derselben bewilligt worden sind. Wie man hört, sind jetzt die Gelder so weit bewilligt, daß das Zustandekommen der Bahn wenigstens nicht an dem Geldpunkte scheitern kann.

* — Von den acht Primanern des hiesigen Gymnasiums, die sich zum Abiturientenexamen gemeldet hatten, trat einer gleich anfangs, und ein zweiter nach Aufertigung der schriftlichen Arbeiten zurück, von den übrigen sechs wurden gestern zwei — Schulz und Beckmann — vom mündlichen Examen dispensirt und die übrigen vier bestanden die Prüfung.

* — In dem städtischen Steinbruche am Biefterberge wurden am Montage gegen Abend zwei Arbeiter verschüttet, der eine derselben wurde zwar stark verletzt, aber doch noch lebend, der andere jedoch als Leiche unter der herabgestürzten Erde hervorgezogen. Die Arbeiter sind, wie man hört, von der Wahnbeckerheide.

* Blomberg, 13. Februar. Zur heutigen Schöffensitzung waren zu Schöffen berufen die Herren: v. Eöln, Oberstleutnant a. D. in Schieder und v. Dittfurth, Domänenpächter in Schwabenberg. Es wurde zunächst verhandelt gegen den Gastwirth Ridder zu Wörberfeld; derselbe hatte Einspruch gegen einen Strafbefehl von 20 M erhoben, weil er einen Hasen ohne gesetzlichen Begleitschein zur Post nach Rissenau geschickt hatte. Der Hase hatte zwar, ohne konfisziert zu werden, seinen Bestimmungsort (er war an den Herrn Amtsgerichtsrath Fiderit in Detmold adressirt) glücklich erreicht, dem Absender, also dem Angeklagten, wurden aber außer den Bestätigungen des Strafbefehls nunmehr auch noch die Gerichtskosten auferlegt, so daß er jetzt statt 20 wohl etwa 40 M wird zahlen müssen. Der Ziegler Heinrich Jäger und dessen Ehefrau, beide zu Wöbbel wohnhaft, wurden der Beleidigung eines Beamten im Dienste (Exekutor) für schuldig erachtet und der Ehemann zu einer Woche, die Ehefrau aber zu zwei Wochen Haft verurtheilt. In der letzten zur Verhandlung stehenden Sache, einer Privatklage, wurde von Seiten der Verteidigung Befangenheit des Gerichtshofs vorgeschützt und in Folge dessen die Verhandlung ausgesetzt.

* Herford, 13. Februar. Die sechs Oberprimaner unseres Gymnasiums, welche sich zum Abiturientenexamen gemeldet hatten, erhielten in der gestrigen mündlichen Prüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Probst das Zeugniß der Reife.

* Bielefeld, 12. Februar. Sämmtliche 6 Abiturienten des Gymnasiums und ebenso sämmtliche 8 Abiturienten der Realschule haben das Zeugniß der Reife erhalten.

* Bielefeld, 14. Februar. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Westfälischen Bank hier wurde die Dividende für das Jahr 1882 auf 5 Proz. festgesetzt. — Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Bank findet am Mittwoch den 11. April cr. statt.

Der Mord im Phönixpark zu Dublin.

London, 12. Februar. Die am Sonnabend vor dem Polizeigerichte in Kilmainham (Dublin) fortgesetzte Untersuchung gegen die der Ermordung von Regierungsbeamten angeklagten Mitglieder der Mordliga haben zu höchst wichtigen Ergebnissen mit Bezug auf die Ermordung Lord Cavendish's und Mr. Burke's geführt. Der Theilnahme an diesem Doppelmorde sind jetzt 12 der Angeklagten beschuldigt, nämlich: James Carey (Stadtrat von Dublin), Joseph Mullett, Joseph Brady, Timothy Kelly, Edward O'Brien, William Moroney, Daniel Delany, James Mullet, Michael Jagan, Patrick Delany (welcher wegen des Mordanschlags auf den Richter Lawson jüngst zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde), Thomas Doyle und James Fitzharris. Gewaltiges Aufsehen, nicht allein im Zuschauertraume, sondern auch unter den Angeklagten, verursachte der Umstand, daß Michael Kavanagh, einer der Mitangeklagten, als Kronzeuge aufgerufen wurde, und im Laufe des mit ihm angestellten Verhörs das ganze Komplott zur Ermordung Lord Cavendish's und Burke's enthüllte. Kavanagh, seines Zeichens ein Droschkenfutcher, wurde Anfang vorigen Jahres Mitglied des Fenierbundes. Ihm fiel die Aufgabe zu, die Verschwörer in seinem Wagen nach dem Schauplatz ihrer verbrecherischen Thaten zu fahren. Am 6. Mai fuhr er Brady, Kelly und zwei andere Verschwörer, deren Namen er nicht kennt, von der „Royal-Dal“-Taverne, in Parfgate-street nach dem Phönixpark. In der Nähe der Gough-Statue wurde Halt gemacht. Nicht weit davon saßen auf einer Bank James Carey und Patrick Delany. Kavanagh wußte nicht, was im Park geschehen sollte; er fragte demnach Carey, was vorgehe.

Dieser antwortete: „Es wird dem Sekretär (Burke) aufgelauert.“ Kavanagh hing seinen Pferden den Futterbeutel um. Es verging eine geraume Zeit. Endlich näherten sich zwei Herren, Arm in Arm gehend. Es waren Lord Cavendish und der Unterstaatssekretär Burke. Carey richtete an einen vorübergehenden Spaziergänger eine Frage, welche derselbe beantwortete, worauf Carey zu dem neben ihm sitzenden Delany sagte: „Paßt auf, es ist der Lange.“ (Unterstaatssekretär Burke war bekanntlich von größerer Statur als Lord Cavendish.) Carey gab sodann den im Wagen sitzenden vier Verschwörern ein Signal mit einem weißen Schnupstuche. Die Verschwörer verließen den Wagen. Kavanagh hörte bald darauf ein Hilfeschrei und sah einen der Angegriffenen zu Boden stürzen. Nach vollbrachter That stiegen Brady, Kelly und die zwei Unbekannten wieder in den Wagen, und Kavanagh fuhr, so schnell als seine Pferde laufen konnten, nach der Stadt zurück. Vor einer Schenke wurde Halt gemacht, die vier Mordgesellen traktirten den Kutcher, und einer derselben, Brady, gab ihm als Lohn ein Pfund Sterling. Am nächstfolgenden Tage besuchte ihn Brady in seiner Wohnung und gab ihm zwei Pfund Sterling, damit er seinen Wagen mit einer andern Farbe anstreichen könne, was Kavanagh später auch that. Im weiteren Verlaufe des Verhörs schilderte Kavanagh die Einzelheiten des Mordanschlags auf den Geschworenen Field, an welchem er wiederum als Kutcher der Attentäter theilhaftig war. Nach dem Attentat wurden die Mordwaffen, in Zeitungspapier gehüllt, in das Wasserbecken einer Gasanstalt, bei welcher die Verschwörer vorüber fuhren, geworfen. Drei Zeugen, darunter ein Droschkenfutcher Namens William Roud, deponirten, Kavanagh mit seinem Gefährt am 6. Mai kurz vor dem Morde im Phönixpark gesehen zu haben. Ein anderer Zeuge, ein 15jähriger Jüngling Namens Samuel Jacob, schilderte in drastischer Weise das Ringen zwischen den Mördern und ihren Opfern. Entsetzt ergriff die Zuhörer, als er erzählte, daß einer der Mordmörder von einem Opfer zum anderen rannte, um den Sterbenden den Gnadenstoß zu geben, während die anderen Mordgesellen in den bereitgehaltenen Fiaker stiegen. Der Zeuge war indeß nicht im Stande, irgend einen der Angeklagten zu identifiziren, da er nur in ziemlich weiter Entfernung Augenzeuge des gräßlichen Doppelmordes gewesen. Die weitere Verhandlung ist auf Donnerstag vertagt worden.

Einer Dubliner Meldung von gestern Abend zufolge ist ein Mann Namens Tom Caffrey verhaftet worden, den man für eine der vier Personen hält, welche Kavanagh nach und nach aus dem Phönixpark am Tage des Mordes beförderte. (Wef.-Ztg.)

Vermischtes.

* Wien, 3. Februar. Gestern Nachmittag wurde in einem hiesigen Hotel ein Individuum verhaftet, welches sich dort einlogirt hatte und einen Geldbriefträger erwartete. Der Verhaftete, bei dem ein scharf geladener Revolver gefunden wurde, gestand ein, Postanweisungen gefälscht zu haben, längnete indeß ein Attentat gegen den Geldbriefträger beabsichtigt zu haben. Er habe sich mit dem Revolver selbst erschießen wollen, falls er ertappt worden wäre.

Marktberichte.

* Berlin, 14. Februar. Weizen höher, per April-Mai 189,75, Juni-Juli 194.— M. Get. — Rtr. Roggen besser, per April-Mai 140.—, Juni-Juli 142,50 M. Get. — Rtr. Hafer fester, per April-Mai 123,50, Juni-Juli 126,50 M. Get. — Rtr. Rübsöl besser, loco mit Faß 80,50, ohne Faß 80.—, per April-Mai 80,70, Sept.-Okt. 82,50 M. Get. — Rtr. Spiritus besser, loco 52,50, per Februar 52,70, April-Mai 54,20 M. Get. — L. Petroleum ruhig, loco 24,50, per Februar 24,20, per März-April 23,90 M. Get. — Rtr.

* Köln, 14. Februar. Weizen hiesiger loco 19,50, fremder loco 20,50, per März 19,45, per Mai 19,50, per Juli 20,30. Roggen loco 15.—, per März 14,25, per Mai 14,55. Hafer loco 14,50. Rübsöl loco 39,30, per Mai 39,10, per Oktober 32,20.

* Bremen, 14. Februar. Petroleum ruhig, loco 7,45, per März 7,45, April 7,55, Mai 7,70, Aug.-Dez 8,35. Schmalz Marke Wilcox loco 57 1/2, per Februar-März 57. Speck, halb short, halb long per Februar-März-Abladung per Steamer 49 1/4.

* Antwerpen, 14. Februar. Petroleum fest, disp. 19, per Febr. 19 1/4, per März 19, per April 19, per Mai 19 1/2, per Septbr.-Dezbr. 20 3/4, fr. Kaffee fest. Verläufe 1700 B Santos zu 25-26 c, 500 B Rio zu 21 und 1000 B Rio zu 23-25 c.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 14. Februar. Wie man annimmt, wird der Präsident der Republik, Grévy, heute Freycinet empfangen, um mit demselben über die gegenwärtige Lage zu berathen.

* Paris, 14. Februar. Die Kommission der Kammer lehnte mit 9 gegen 5 Stimmen den Antrag Barbey's ab, nahm mit 5 gegen 5 Stimmen (ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung) den ersten Antrag Floquet an.

* Venedig, 13. Februar. Richard Wagner ist heute Abend gestorben. Er war am 22. Mai 1813 geboren, würde also demnächst sein siebzigstes Lebensjahr vollendet haben.

* Venedig, 14. Februar. Der Tod Richard Wagner's erfolgte gestern Nachmittag 4 Uhr in Folge eines Herzschlages, dem starke asthmatische Beschwerden vorangegangen waren. Wagner hatte in der letzten

Zeit wiederholt an ähnlichen Beschwerden gelitten, ohne daß von Seiten der Aerzte hierin ein Grund zu ernstlichen Besürchtungen erblickt worden wäre. Auch gestern Morgen befand sich Wagner noch vollständig wohl; gegen Mittag stellten sich die asthmatischen Beschwerden ein, nahmen aber erst gegen 2 Uhr einen bedrückenden Charakter an. — Die Leiche soll, wie es heißt, nach Vaireuth überführt werden.

Amtl. Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 13.

Detmold. Regierung. Uebersicht über Einnahme und Ausgabe des Fonds zur Entschädigung der Viehbefitzer für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rots oder Lungenseuche getödtete Vieh (siehe im red. Theil unter Detmold).

Detmold. Amtsgericht II. Die Erben der verstorbenen Wittve Henriette Beeren's hiersebst erlassen ein Aufgebot über den Landessparkassenschein Nr. 3358 vom 8. Dezember 1865 im Betrage von 40 Thlr. und hat der jetzige Inhaber seine Ansprüche an denselben spätestens in dem auf den 5. November d. J. Vormittags 10 Uhr im Gerichtszimmer Nr. 7 anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt wird.

Zur Testamentseröffnung der kürzlich verstorbenen Wittve Goldheim hiersebst ist Termin auf Donnerstag, den 22. d. M., Morgens 11 1/4 Uhr anberaumt worden und werden Betheiligte dazu eingeladen.

Die den Blügerschen Erben gehörigen Gärten auf dem Wehrenhagen (Rev. IV Nr. 45 und Rev. IV Nr. 72) sowie auf'm Hambruche (Rev. VIII Nr. 23) sollen beantragtermaßen am 24. Oktober d. J., Morgens 11 1/2 Uhr auf dem Gerichtszimmer Nr. 1 öffentlich meistbietend verkauft werden. Verkaufsbedingungen liegen auf der Gerichtsschreiberei (Zimmer 6) aus.

Brake. Verwaltungsamt. Die Stätte Nr. 106 in Bödingfeld, früher dem Bürger Puls daselbst gehörig, soll am Sonnabend, den 3. März d. J., Morgens 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden. (Vergl. die Anzeige in Nr. 37 d. Bl.)

Lemgo. Magistrat. Der Zieglmeister Heinrich Renter von Lemgo, 34 Jahre alt, beabsichtigt mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern.

Lage. Amtsgericht. Die Stätte Walter Nr. 332 in Lage soll Mittwoch, den 7. März d. J., Morgens 10 Uhr zwangsweise öffentlich meistbietend verkauft werden und müssen Ansprüche bei Meldung des Ausschlusses spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden. Bedingungen und Tage können eingesehen oder gegen Gebühr abschriftlich bezogen werden.

Derlinghausen. Amtsgericht. Nach dem Ableben des Kaufmanns Louis Pustuchen ist die Firma Louis Pustuchen auf dessen Wittve Emilie Pustuchen, geb. Frohne, übergegangen.

Alverdisen. Amtsgericht. Die Newwohnerstätte Blasse Nr. 70 zu Schwelentrup soll am Dienstag, den 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr im hiesigen Gerichtszimmer zwangsweise verkauft werden und müssen etwaige Ansprüche bei Meldung des Ausschlusses spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden. Tage und Verkaufsbedingungen können vom 20. d. M. an hiersebst eingesehen werden.

Die Stätte Heberlein Nr. 38 zu Schwelentrup soll Montag, den 28. März d. J., Morgens 11 Uhr zwangsweise meistbietend verkauft werden und müssen Ansprüche spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden. Tage und Bedingungen können vom 10. März an auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Die Erbpachtmühle des Müller Reineking, zu welcher außer dem Gebäude noch 2 Mehen 2 □ R. Hofraum gehören, soll Freitag, den 16. März d. J., Vormittags 11 Uhr zwangsweise meistbietend verkauft werden und müssen Ansprüche bei Meldung des Ausschlusses spätestens in diesem Termine angemeldet werden. Tage und Bedingungen können vom 1. März ab auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Minden. Kaiserliche Oberpostdirektion. Bekanntmachung, die Annahme von Poststücken Seitens der Landbriefträger betr. (s. Inseratenteil Nr. 37 d. Bl.)

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 14. Februar, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Thermometer	Wind und Wetter
Aberdeen	749	+ 6	S, stürmisch, Regen.
Kopenhagen	768	0	O., leicht, wolkig.
Stockholm	771	- 1	OSO., leicht, bedeckt.
Haparanda	771	- 2	SW., mässig, bedeckt.
Petersburg	778	- 5	OSO., bedeckt.
Moskau	782	- 23	Still, wolkenlos.
Hamburg	769	+ 3	NW., Nebel.
Memel	770	- 4	SSO., leicht, heiter.
Paris	768		SSO., leicht, heiter.
Münster	753	+ 4	Still, Nebel.
Karlsruhe	769	+ 3	OSO., bedeckt.
Wiesbaden	768	+ 3	NO., bedeckt.
München	769	- 1	NW., Nebel.
Chemnitz	770	+ 1	SW., leicht, Nebel.
Berlin	767	0	SO., wolkig.
Wien	771	0	SSO., bedeckt.
Breslau	770	+ 2	SSO., leicht, wolkig.

London: feucht.

Während im Innern Russlands das Barometer bis über 784 mm gestiegen ist, hat sich über Südfrankreich ein barometrisches Maximum ausgebildet, welches sich ostwärts fortzupflanzen scheint.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Febr.	Stunde.	Barometer	Thermometer Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Wind- richtung u. Stärke.
14.	8 U Abds.	27. 11,2	3	88	SO. {schwach.
15.	8 U Mrgs.	28. 0,4	4	90	
15.	1 „ Mrgs.	28. 0,4	6	84	

Allgemeiner Witterungscharakter:

15. wolkig.
Sonnen-Aufgang 7 U. 19 M., Untergang 5 U. 10 M.
Mondes-Aufgang 11 1/3 Vorm., Untergang 2 1/7 Mrgs.

Für den Inseratenteil verantwortlich: A. Neues in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Verlebed.

Aus nachfolgend benannten Forst-districten der Schutzbezirke Gallen-burg u. Hirschberg werden die beistehend verzeichneten Nutz- und Brennholz am Donnerstag den 22. d. M. Februar, Mittags 12 Uhr, in der Kanne'schen Gastwirth-schaft zu Verlebed meistbietend verkauft:

1. Schliepstein an Eichenholz 14 Stück zu 10,71 fm, 6 rm Kloben u. Kn., 35 rm Astreisig;
2. Langenberg an Fichtenholz 2 St. zu 1,36 fm, 229 Stang. I bis IV. Cl.; 3. Stenberg an Fichtenholz 16 St. zu 7,89 fm, 275 Stang. I bis V. Cl. von Nr. 132 ab;
4. Gauselbörberg an Buchenholz 40 rm Durchforst-reis. Nr. 25 bis 32 sowie eine Quantität alten Einfriedigungs-holzes;
5. Wiggengrund an Buchenholz cc. 10 Stück Nutzholz von Nr. 99 ab;
6. Langenberg an Buchenholz 17 St. zu 5,19 fm;
7. Hellberg an Buchenholz 140 rm Durchforstreis. von Nr. 99 ab;
8. Hahnbruch an Fichtenholz cc 30 Stang. II. bis V. Cl.

Verlebed den 13. Februar 1883.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Freitag den 23. d. M. Vorm. 10 Uhr soll im Rath-s-feller zu Horn aus dem Forst-district Rehagen, Kahlehaar, Belmerstod u. Buchenberg an Fichtenholz ver-kauf werden: 177 St. Nutz. mit 150 fm, 940 Stang. I. bis V. Cl. 29 Hdt. Stg. VI. bis IX. Cl. und 133 rm Kl. und Kn.

Detmold, d. 14. Februar 1883.

Der Oberförster Böhning.

Forstrevier Schieder.

Am Freitag, den 23. d. M., Morgens 10 Uhr soll im Deutschen Hause hierf. an Brennholz aus den Forst-d. Schweibusch, Dillberg, Bahlberg, Trockenanger, Sunder-bruch u. Hargberg meistbietend ver-kauf werden rm: Eichen 16 Kl., 11 Kn.; Buchen 4 Kl., 90 Kn., 435 Astreis. u. 625 Durchf. Reis.; Erlen 2 Kl., 10 Kn. u. 10 Astreis.

Schieder, den 14. Februar 1883.

Der Oberförster Maertens.

Forstrevier Varenholz.

Mittwoch den 21. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Bruch-fruge bei Dalbe: an Buchenholz 4 Stück Nutzholz, 14 rm Kloben und Knüppel, und 23 Haufen Stammreisig; an Eichenholz 3 Stück Nutzholz; an Fichtenholz 104 Stangen I. bis IV. Classe, 9 rm ungelürzte Knüppel, und 10 Haufen Stammreisig; vom Rothenberge und Bentorferholze, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen 14. Febr. 1883.

Der Oberförster. Wagener.

Holzauktion von Fichten-hölzern.

Blomberg. Am Mittwoch, den 21. d. M. findet in den Holzungen der Geschwister Theopold ein Ver-kauf von Fichtenhölzern statt und zwar bei den Siebenstegen 25 Verkaufsnummern von II. bis VII. Classe und am Rauenberge 40 Verkaufsnummern I. bis VIII. Classe. Der Verkauf bei den Siebenstegen beginnt Morgens 1/2 10 Uhr und am Rauenberge Nachmittags 1/2 3 Uhr.

Käufer wollen sich zur ange-gebenen Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Mittwoch Abend ein Porte-monnaie mit annähernd 10 M

Inhalt **verloren.**

Wiederbr. erh. eine Belohnung. Abzugeben in der Exp. d. Bl.

Salzungen. Auf Antrag des Kirchenvorstandes zu Schötmar ist zum öffentlich meistbietenden Ver-kauf der zu der I. Pfarre daselbst gehörenden Kuhweide, der sog. Mergeltuhle, ca. 14 Scheffl. groß, anderweiter Termin auf Mittwoch, den 21. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt. Kaufliebhaber werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß die Kaufbedingungen in der Gerichtsschreiberei I hiersebst zur Einsicht aufliegen, und Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Salzungen, den 10. Februar 1883.

Fürstlich Lipp. Amtsgericht I. Gevelot.

In Varenholz bei Rinteln steht ein neuerbautes Haus nebst Obst- und Gemüsegarten, bei günst. Lage, in welchem seit 13 Jahren mit bestem Erfolg Färberei und Manufaktur-Geschäft betrieben, unter günst. Bedingungen zu ver-kaufen. Reichlich Wasser. Antritt sofort. Zur Besicht. wende man sich an W. Barthold, Varenholz. Franko-Offerten unter R. O. 107 Nachen postlagernd erbeten.

Ich beabsichtige, mein

Kolonat

Nr. 27 in Wöbbel, wozu ein ganz neues massives Wohnhaus, versichert in der Brandkasse mit 4950 M., sowie 4 1/2 Mg. Garten-land, 1 Schffl. 2 Mg. Ackerland, sowie 28 Ar 7 □ m Ackerland in preussischem Gebiet belegen, gehören, am Sonnabend, den 17. d. M.

Nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des Gastwirths Nidder hierf. öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kauflieb-haber hiermit einlade.

Wöbbel, den 7. Februar 1883.

Ernst Richter.

Auswanderer!

Die fünfte gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (Nord-amerika) findet von Bremen aus am 4. April, mit dem neuen Ex-pressdampfer „Elbe“ statt. Ueber-fahrt von Bremen nach Newyork nur 9 Tage. Auskunft betreffs Reisekosten ertheilt die Direktion d. „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen. Werthvolle Karten und Broschüren über Wisconsin sendet auf Ver-langen gratis und portofrei der Kommissär der Einwanderungs-behörde genannten Staates: K. K. Kennan, in Basel, Schweiz.

Den geehrten Bewohnern Blom-bergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Kupferschmied

etabliert habe und empfehle mich in allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten, sowie in Brau-, Brenn- und Destillations-Apparaten, Bau-effekten, Einrichtungen von Klostern, Wasserleitungen etc. Für reelle Bedienung wird bestens gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet

achtungsvoll

J. Hamerschmidt.

Dieser Tage ist mir ein lang-haariger, grauer

Schäferhund

entlaufen. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Somon Osterhage,

Schäfer bei H. Sältemeyer in Heiden.

Detmold.

Krankenkasse

für

„Maurer & Zimmerleute.“

Zahlung der monatlichen Beiträge findet Sonntag, den 18. d. M. statt.

Der Vorstand.

Ich beabsichtige in den nächsten Tagen einen

Unterrichtskursus

in der

Stenographie

(System Stolze)

zu eröffnen und bitte ich An-meldungen dazu recht bald bei Herrn Alex Meyer, Langestr. 39, abgeben zu wollen.

Der Unterricht findet an 2 Abenden der Woche von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt und wird ungefähr 10 Wochen dauern. Honorar 10 M. Um rege Theilnahme ersucht

M. Mewes,

Lehrer der Stenographie und prakt. Stenograph.

Emser Kräuchen und Kessel-brunnen-Pastillen,

bewährtes Mittel gegen Hals- und Brustleiden, Verschleimung und Magenschwäche, stets vorräthig in der Hofapotheke zu Detmold.

Königl. Preuss. Brunnen-Verwaltung.

Heute frische

Schieweletten

zu haben bei J. Parnsen.

Schinken ohne Knochen

Schinkenroulade

Kollschinken

gefochten Schinken

Cervelatwurst

Mettwurst

Leberwurst

Zungenwurst

Frankfurterwürstchen

Rauchenden

Saucisses

geräucherten Lachs

Spidaal

Kieler Büdunge

Sardellen

Sardinen

Auschovis

Renningen

Kollmörse

marinirte Heringe

Diverse Sorten Käse

empfiehlt

Mug. Kast.

3 bis 4 Tausend Pfd.

Schort-Speck,

auf Trichinen untersucht, sind noch abzugeben. Wo? sagt die Expe-dition dieses Blattes. (53)

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz.

Zur

Erhaltung — Herstellung und Stärkung

der Sehkraft,

vom

Apotheker Dr. F. G. Geiss,

Aken a. d. Elbe.

1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 2 M.,

1/3 Fl. 1 M., inkl. Verpackung.

36. Jahresbericht und Ge-brauchsanweisung auf Ver-langen gratis.

Für

Bandwurmranke.

Morgen, Freitag: Sprech-stunde im Hotel „Lipp. Hof“ von 11—5 Uhr.

F. W. Graf aus Braunschweig.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1883.

Versichert 59,750 Personen mit . . . 415,900,000 Mark,

Bankfonds . . . ca. 108,500,000 „

Ausgezählte Versicherungssummen seit Eröffnung

bis 1. Januar 1883 . . . ca. 140,000,000 „

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt „alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten in der Weise zurück, daß auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende vergütet wird. Die beim Aufhören der Versicherung auf die letzten 5 Jahresprämien rückständigen Dividenden werden baar nachgewährt. — An Barmte werden Darlehen zur Bestellung von Dienstkautionen gewährt. — Versicherten Militärpflichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für den Kriegsfall unter günstigen Be-dingungen sichergestellt. — Die Auszahlung der Versicherung er-folgt ohne Zins-Abzug sofort nach Beibringung der Sterbefall-nachweisungen.

Dividende in diesem Jahre: 43%, im Jahre 1884 voraus-sichtlich 44%.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 43% Dividende beim Beitritt im Alter von

25 Jahren: 13 M 50 J	45 Jahren: 22 M 60 J
30 „ 15 „ — „	50 „ 27 „ — „
35 „ 16 „ 90 „	55 „ 32 „ 70 „
40 „ 19 „ 30 „	60 „ 40 „ 80 „

Vertreter:

in Blomberg: Sparkassen-Rendant Fr. Krüger,

„ Detmold: Hauptmann a. D. Heitmann,

„ Lage: Zul. Rahmlow,

„ Lemgo: L. Cronmeyer.

Louis Tidow, Feuerspritzenfabrik, Hannover, empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Feuerspritzen in 140 verschiedenen Größen und Preisen. 18 erste Ausstellungsprämien. Druck- und Saugschläuche etc. Preiscurante frei und gratis.

Homöop. Gesundheits-Kaffee

von

Dr. F. A. Günther

in Langensalza

bester Ersatz für Bohnenkaffee

bei Julius Duenfing.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Detmold.

Abfahrt: 5⁰ Mrgs. 8⁴⁵ Vm., 12¹⁵ Nm., 3⁰ Nm., 7⁴⁶ Abds

Ankunft: 8²⁰ Vm., 11¹⁰ Vm., 2⁶ Nm., 4⁵⁵ Nm., 10³⁰ Abds.

Geschenk für die Sophien-Anstalt.

Von Ihrer Hoheit der Durch-lauchtigsten Fürstin 150 M.

Ein neue engl. Zeugrolle

ist billig zu verkaufen bei

H. Flebbe.

Ein

Schneidergehülfe

(Rockarbeiter) gesucht.

W. Ewe, Schneidermeister.

Für meine Kolonial-, Drogen- und Farbwaarenhandlung suche

p. 1. April einen jungen Mann als

Lehrling.

C. F. Rohmann,

Bielefeld.

Für eine Bierwirthschaft in

Paderborn wird ein starker

junger Mensch

zum 1. April gesucht.

Schriftliche Offerten unter A.

H. 55 nimmt die Expedition ent-gegen.

Zu kommender Saison finden

ein paar

junge Mädchen

zum Erlernen der Küche Aufnahme

im Hotel zur Krone, Bad Pyrmont.

Ein junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche gesucht

auf sogleich, sonst 1. April cr.

Näheres bei Fr. Engel in Her-ford, Jüdenstraße Nr. 535.

Gesucht

auf sogleich sonst 1. April cr. ein

Mädchen

zur Pflege der Kinder und für

Küche und Haushalt.

Näheres bei Fr. Engel in Her-ford, Jüdenstraße Nr. 535.

Formulare

für Ständesämter

zu beziehen durch die

Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

Knecht

findet Stellung bei

C. Honerla Söhne

in Koblitz.